

Berichten des „Wpiero“ ersieht man erst, welche ernste Bedeutung die revolutionäre Demonstration vor der Kasankirche in Petersburg gehabt. Nicht einige hundert, sondern mehr als tausend Verschworene hatten an derselben theilgenommen. Die Gesinnungsgenossen Bakunin's scherzen auch nicht mit Worten; sie treiben ihr Handwerk mit furchtbarem Ernste und ihre geheime Behme hat schon manches Todesurtheil vollstreckt. Erst wenige Wochen sind es her, daß in Odessa auf einem öffentlichen Baue ein gewisser Tablieff erdolcht wurde. Staatsanwalt und Richter plagten sich wochenlang mit einer erfolglosen Untersuchung ab, bis endlich eines Tages an den Straßenecken folgendes Plakat voll blutigen Hohnes zu lesen war: „Tod den Spionen! Mitten in der Stadt, in einem Tanzlocale, als die Lustigkeit am größten war, ist der Spion Tablieff erschlagen worden. Es schützten ihn weder die Gendarmen noch die Polizeihunde. Der Spionhabe hat seine Genossen verrathen. Tod allen Verräthern, Tod!“ Zugleich wurde in der Stadt massenhaft eine Proklamation vertheilt, in welcher die Ermordung Tablieff's wie das Todesurtheil eines ordentlichen Tribunals ausführlich motivirt wurde und auch diese Proklamation schloß mit den Worten: „Tod den Spionen, den Gendarmen und Procuratoren, Tod!“ Eine unheimliche unberechenbare Bewegung durchzuckt das russische Reich. Niemand vermag zu sagen, zu welchen Katastrophen sie führen wird!

Sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Wie das „Dr. Journ.“ meldet, wird wegen Wiederbesetzung der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg eine anderweite Entschliebung zu fassen sein, nachdem der für diese Amtshauptmannschaft bestimmt gewesene Regierungsrath Wittgenstein bei der Kreishauptmannschaft Leipzig aus Gesundheitsrückichten behindert ist, die ihm zugebachte Stellung anzutreten.

— Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Zweithaler- und Eindrittelthalerstücke deutschen Gepräges, bekanntlich vom 15. November 1876 ab nicht mehr gesetzliche Zahlungsmittel, nur bis zum 15. Februar 1877 von der Finanzhauptkasse zu Dresden, der Lotteriedarlehnkasse zu Leipzig und von sämtlichen Forstrentämtern, Bezirkssteuereinnahmen, Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern, Nebenrollämtern, Untersteuerämtern und Zoll- und Steuerrecepturen sowohl in Zahlung angenommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt werden.

— Nach den nunmehr vorliegenden Gesamtergebnissen hat sich bei der am 10. Januar 1877 vollzogenen Reichstagswahl in Sachsen das Stimmenverhältniß der einzelnen Parteien annähernd folgendermaßen gestaltet: Es fielen auf die

socialdemokratischen Candidaten	124,579 Stimmen,
nationalliberalen	74,330
fortschrittlichen	44,326
deutsch-conservativen	37,745
Candidaten der deutschen Reichspartei	37,692

Summa aller abgegebenen Stimmen 318,572.

Bei der Wahl 1874 war das Verhältniß so, daß auf die Candidaten der beiden liberalen Parteien 110,000 auf die Candidaten der konservativen Partei 50,000 und auf die Candidaten der socialdemokratischen Partei 90,000 Stimmen gefallen waren. Drei Jahre früher, 1871, war das Verhältniß 114,000, 50,000 und 42,000.

— Leipzig. Dem hiesigen „Tageblatt“ wird gemeldet, daß der ehemalige serbische General Tschernajeff am Montag Abend über Dres-

den in Leipzig eingetroffen und auf der Thüringer Bahn weiter (nach Frankreich oder Belgien) gereist sei.

— Leipzig, 16. Januar. Aus dem 22. Wahlkreise, wo der Socialdemokrat Auer über den Nationalliberalen Dietel gesiegt hat, wird uns mitgeteilt, daß man dort die Wahl Auer's anzufechten gedenkt; es habe nämlich in Rodewisch bei Auerbach ein Verstoß gegen § 7 des Reglements zum Reichswahlgesetz insoweit stattgefunden, als daselbst bei 3720 Einwohnern nur ein Wahlbezirk eingerichtet gewesen ist, obgleich das angezogene Reglement ausdrücklich bestimmt, daß kein Wahlbezirk mehr als 3500 Seelen nach der letzten allgemeinen Volkszählung enthalten dürfe.

— Mittweida, 15. Januar. Den Arbeitern in der hiesigen Stuhlfabrik von Gebrüder Winkler war vor wenig Tagen eine Reduktion der Löhne um 12% angekündigt worden, welche Ankündigung dieselben vorgestern mit einer partiellen Arbeitseinstellung beantworteten. Während dieser Arbeitseinstellung hat ein Arbeiter, Namens Bischoff, welcher sich in trunkenem Zustande auch an einem der Gebrüder Winkler thätlich vergrißen, zur Arretur gebracht werden müssen. Die übrigen Arbeiter sind, soweit sie sich am Excess theilhaftig haben, von ihren Arbeitgebern bereits entlassen worden.

— Bockau. Am 14. Januar Abends hatte sich der Dienstknecht Herrmann Brieckmann aus Oberittersgrün bei seinem früheren Dienstherrn Schwöper in Bockau mittelst Hausschlüssels in dessen Haus Eingang zu verschaffen gewußt, hatte am nächstfolgenden Vormittag sich eines in der unverschlossenen Oberstube befindlichen Koffers, worin sich mehrere Hundert Mark, sowie andere Werthsachen und Stollen befanden, bemächtigt, auf den Heuboden getragen und dort solchen zu erbrechen versucht. Als die Ehefrau Schwöpers gegen Mittag in genannte Stube kommt, um Etwas aus dem Koffer zu holen — welcher Schrecken! sie eilt herunter, theilt ihren Angehörigen den Verlust mit, man fängt an zu suchen, sinnt hin und her und schmiedet Pläne, als endlich die Dienstmagd athemlos vom Heuboden kommt und verkündet, sie habe soeben ein ungewöhnliches Geräusch hinter dem Heu gehört. Man bewaffnet sich mit Flinten, Mistgabeln und allerlei Mordwaffen, eilt nach dem Heuboden und findet endlich Brieckmann in seinem Blute liegend; derselbe hatte, als er sich gefangen sah und nur mit einem Säbel bewaffnet war, mit einem Rasirmesser einen zwar nicht tödtlichen aber tiefen Schnitt am Halse beigebracht und mußte auf Anordnung des Arztes in das Schneeberger Krankenhaus gebracht werden.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarrie Eibenstock

vom 14. bis 20. Januar 1877.

Aufgeboren: 2) Ernst Wilh. Dittich, Schneidemühlenerwalter in Wolfsgrün u. Rosine Barbara Dittich in Naila in Baiern.

Getraut: 1) Ernst Albert Reichner, Handarb. u. Emilie Seidel altb. 2) Herr Carl Klop, Kaufmann in Reichenbach i/B. u. Hedwig Friedrich altb.

Getauft: 15) Minna Sophie Reichner. 16) Minna Frida Pilz. 17) u. 18) Ernst u. Alban Fuchs, Zwillinge.

Begraben: 8) Des Louis Siegel, Waldbarb. in Wildenthal, T. Pauline Clementine, 3 J. 11 M. 6 T. 9) Des Fr. Eduard Schmidt, Fleischer, S. Ernst Oswald, 8 M. 2 T. 10) u. 11) Des Gottl. Fr. Fuchs, Klempners, Zwillingersöhne Ernst u. Alban, 4 T. 12) Des Herrn. Baumann, Maschinenfrs., S. Curt Paul, 1 J. 19 T. 13) Des Fr. Wilh. Morgner, Postschaffners, S. Max Wilhelm, 26 T. 14) Des Th. Fr. Flach, anf. Ps. u. Handarb., Ehefrau Elisabeth Katharine Johanne geb. Weiß, 64 J. 4 M. 18 T.

Am 3. Sonntag nach Epiph.

Predigttext:

Born.: Matth. 8, 5—13: Pf.

Nachm.: Jesaja 3, 10 u. 11: D.

Beichtsprache: D.

Nachdem nun Stichwahl angeordnet ist, muß mir, dem Unterzeichneten, natürlich daran liegen, zur Veröffentlichung gelangten irrigen Ansichten über mich entgegen zu treten und fange ich damit an, daß in Nr. 6 des Annaberger Wochenblattes gegen mich gerichtete Inserat mit der Ueberschrift

„Reichstagswahl“

zu beleuchten.

Die Schmähungen, welche gegen mich ausgesprochen wurden, verzeihe ich gern, da hitzige Charaktere, trotz sonst größter Rechtlichkeit, in der Aufregung nicht allemal sich soweit in der Gewalt haben, einfach sich an die Sache zu halten; zurückweisen aber muß ich es, daß Selbstüberhebung mich zur Candidatur gedrängt und Rücksichtslosigkeit gegen die Wähler des Bezirks der Beweggrund war, aus welchem ich unterließ, mich persönlich vorzustellen.

Man darf sich nur erkundigen, wie schwer es mir geworden ist, mich dem Wunsche derjenigen mir nahe stehenden Herren zu fügen, welche zuerst auf den Gedanken gekommen waren, mich aufzustellen.

Wäre ein Mann für unsern Bezirk zu finden gewesen, welchem unsre Bedürfnisse und Wünsche bekannt und dessen Leben gleiche aufrichtige Treue für Kaiser und Reich, wie für unser engeres Vaterland und angestammtes Königshaus verbürgten, möchte dieser Mann sich auch nicht conservativ genannt haben, wäre ich sicher nicht zu bewegen gewesen, mich in Vorschlag bringen zu lassen.

Was nun den Vorwurf anlangt, daß mich Selbstüberhebung und Rücksichtslosigkeit bestimmten, mich nicht öffentlich zu zeigen, so ist dies keineswegs der Fall, sondern ich kann es allerdings nicht über mich gewinnen, zu meiner persönlichen Empfehlung, weder öffentlich, noch am Bierische zu reden. Daß ich jedoch geeigneten Orts auch öffentlich meine Gesinnungen auszudrücken und zur Geltung zu bringen vermag, dafür dürfte meine bisherige Thätigkeit in öffentlichen Ehrenämtern sprechen. Naiv und niedrig denkend von der Urtheilskraft hielt ich es meinerseits, den Herren Wählern zuzumuthen, daß sie sich ohne sonstige Bürgschaft, durch einige schöne Redensarten bestechen lassen könnten und deshalb werde ich, sofern nicht ganz besondere Umstände es anders verlangen, auch ferner schweigen. Die Genugthuung ist mir geworden, daß ich in meinem Wohnort und in den um meinen Wohnsitz herumliegenden Orten und überhaupt da, wo ich bekannt bin, zum Theil einstimmig oder mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt wurde, und das spricht doch wohl auch mit.

Gelesen habe ich's nicht, aber gesagt ist mir's worden, daß im Schönheider Wochenblatt ein Inserat enthalten sei, welches mich anklagt, in einem dortigen Reichshauslocale, „an mich ergangener Aufforderung, auf das Wohl Sr. Majestät unsers Kaisers mit anzustoßen, nicht nachgekommen zu sein.“

Ich kann der Wahrheit gemäß versichern, daß ich dieser Veranlassung entsprochen habe, hielt es jedoch für meine Pflicht zu constatiren, daß ich auf das Wohl unsers Kaisers als obersten Kriegsherrn und Vertreter Deutschlands nach außen mit trinke, da die gedachte Aufforderung in einer Form erfolgt war, welche in mir den Verdacht erregte, daß das Ansehen Sr. Majestät unsers Königs beeinträchtigt werden sollte.

Dies einfach zur Entgegnung.

Eisenwerk Erla, den 16. Januar 1877,

Guido Breiffeld.